

Eurobarometer 224 „Europeans, Science & Technology“: Overview

http://europa.eu.int/comm/public_opinion/archives/ebs/ebs_224_report_en.pdf

Der Eurobarometer 224 „Europeans, Science & Technology“ (Juni 2005) ist eine von der Europäischen Kommission in Auftrag gegebene Umfrage in allen 25 EU-Mitgliedstaaten, den Beitrittskandidaten und den EFTA-Staaten Schweiz, Island und Norwegen. Die folgende Liste gibt die interessantesten Ergebnisse wieder. Die Schweizer Umfrage-Ergebnisse werden nur explizit erwähnt, wenn diese stark von den Durchschnittswerten der Gesamtumfrage abweichen.

- **Interesse an Wissenschaft und Technologie**

- Das **Interesse** der Europäer ist hoch: ca. drei Viertel (in CH und D sogar 87% bzw. 85%) der Bevölkerung sind „sehr“ oder „etwas interessiert“ an Wissenschaft und Technologie (obwohl die Werte für „sehr interessiert“ seit der ersten Untersuchung 1992 deutlich gesunken sind).
- Das Hauptinteresse gilt dabei den Entwicklungen in der Medizin (61%) und der Umwelt (47%). Genetik folgt mit 23% auf Platz 7.
- Anhand sozi-demografischer Kriterien gilt folgender Grundtrend: mehr interessiert sind Männer als Frauen, junge als ältere Personen, besser gebildete als Menschen mit weniger guten Ausbildung, städtische als ländliche Bevölkerung.

- **Grad der Informiertheit**

Nur etwa 10% der Europäer fühlen sich über neue medizinische Entdeckungen, neue Erfindungen und Technologien sowie neue wissenschaftliche Entdeckungen „sehr gut informiert“. Zwischen 51–59% fühlen sich immerhin „recht gut informiert“. Zusammen sind dies zwei Drittel der Befragten, die ihren Informationsstand als mehr oder minder gut, bzw. knapp ein Drittel, die diesen als „schlecht“ bezeichnen. Auffallend ist, dass diese Zahlen seit 1992 sehr stabil sind.

- **Mitwirkung/Beteiligung**

- 59% lesen „regelmässig oder gelegentlich“ Artikel über Wissenschaft und 47% reden „regelmässig oder gelegentlich“ mit Freunden über Wissenschaft und Technologie. In der Schweiz liegen die Werte bei 71% (lesen) und 58% (diskutieren). Allerdings geben 90% der Befragten an, „fast nie oder nie“ an Veranstaltungen oder Debatten über Wissenschaft und Technologie teilzunehmen. In der Schweiz erreicht dieser Wert 82%. Über ein Viertel der Schweizer – weit über dem europäischen Durchschnitt – beteiligt sich zudem an Unterschriftensammlungen oder Demonstrationen (z.B. gegen die Biotechnologie).
- Europaweit haben 16% der Bürger in den letzten 12 Monaten ein Wissenschafts- oder Technologiemuseum bzw. -Zentrum besucht und nur 8% eine Wissenschaftsausstellung oder -veranstaltung. 41% besuchten nicht einmal eine Bibliothek, ein Museum oder einen Zoo. In der Schweiz sowie in den skandinavischen Ländern liegen diese Werte klar über dem Durchschnitt.
- Die häufigste Begründung für den Besuch eines Wissenschafts- oder Technologiemuseums bzw. -Zentrum ist, weil „es interessant ist“ (61%). Darauf folgen „um mehr zu lernen“ (37%), „ich mag Wissenschaft und Technologie“ (36%) und „Ich tats für meine Kinder/Freunde/Familie“ (34%).

- **Medienberichterstattung**

Gespalten zeigt sich die europäische (und auch die schweizerische) Bevölkerung in der Frage, ob wissenschaftliche und technologische Entwicklungen von den Medien zu negativ dargestellt werden: 32% (28%) bejahen sie, 31% (33%) verneinen die Frage und 30% (32%) urteilen mit „weder noch“.

- **Wissenschaftlichkeit**

Medizin, Physik und Biologie werden (in dieser Reihenfolge) als wissenschaftliche Fachgebiete bezeichnet.

- **Wissensstand**

- Der Wissensstand der europäischen Bevölkerung kann als gut bezeichnet werden. Zwei Drittel der Befragten antworteten richtig auf diverse wissenschaftliche Fragen. In der Schweiz erreicht dieser Wert sogar 71% – erneut dicht hinter mehreren skandinavischen

Nationen. (Allerdings wussten 16% nicht und antworteten 20% falsch, dass die Gene der Mutter das Geschlecht des Kindes bestimmen. Und knapp die Hälfte der Befragten wusste nicht, dass Antibiotika nur Bakterien, nicht aber Viren töten.)

- Durchschnittlich haben 42% der Europäer „sehr gute“, 43% „relativ gute“, 12% „relativ schlechte“ und 3% „schlechte wissenschaftliche Kenntnisse“.
- Im Ländervergleich der Kategorie „sehr gute wissenschaftliche Kenntnisse“ führt Schweden mit 69% vor der Tschechischen Republik mit 59%, Finnland mit 58%, Niederlande mit 56%, Dänemark mit 55% sowie Slowakei mit 55%. In der Schweiz sind es 49% – vergleichbar mit 50% in Deutschland und Luxemburg. Auffallend sind die tiefen Werte in Südeuropa (20–39%) und insbesondere verschiedenen osteuropäischen Staaten (16–30%).
- Für die meisten Antworten sind die Werte im Zeitvergleich seit derselben Untersuchung 2001 gestiegen – ein positiver Trend beim Wissensstand.

- **Kompetenz der Akteure**

- Aus Sicht der Europäer sind die Forscher von Universitäten und staatlichen Labors (52%) mit Abstand am besten qualifiziert, um die Auswirkungen von Wissenschaft und Technik auf die Gesellschaft zu beurteilen. Darauf folgen TV-Journalisten (32%), Wissenschaftler von privaten Labors (28%), Zeitungsjournalisten (25%) und Ärzte (23%). Auch in der Schweiz sind es mit 53% Forscher aus universitären oder staatlichen Institutionen, denen hier die grösste Kompetenz attestiert wird.
- Nach den Ärzten folgen bereits Umweltschutzorganisationen mit 21% sowie Konsumentenschutzorganisationen mit 16%. Industrie (6%), Behörden (6%) und Politiker (5%) liegen in diesem Ranking jeweils weit hinten.
- 50% der europäischen Bevölkerung glaubt, dass die Wissenschaft eines Tages ein komplettes Bild davon geben kann, wie Natur und Universum funktionieren.

- **Optimistische Einstellungen/Grundhaltungen** der Europäer gegenüber Wissenschaft und Technologie wurden anhand von 7 Fragen evaluiert:

- Grosser europaweiter Optimismus herrscht bei der Aussage: „Wissenschaft und technologischer Fortschritt werden helfen, Krankheiten wie Krebs oder AIDS zu heilen.“ (88% Zustimmung, 4% Abweisung).
- Grossmehrheitliche Zustimmung in ganz Europa findet auch die Aussage: „Wissenschaft und Technologie machen unser Leben gesünder, einfacher und komfortabler.“ (78% Zustimmung, 6% Abweisung).
- Praktisch dasselbe Bild bei der Aussage: „Dank Wissenschaft und Technologie werden zukünftige Generationen mehr Chancen/ Gelegenheiten haben.“ (77% Zustimmung, 8% Abweisung).
- Innerhalb Europa schon sehr viel geteilter sind die Meinungen zum Statement: „Der Nutzen der Wissenschaft ist grösser als alle ihre möglichen schädlichen Effekte.“ (52% Zustimmung, 14% Abweisung).
- Bei der Aussage: „Wissenschaft und Technologie werden helfen, Armut und Hunger in der Welt zu eliminieren.“ gehen die Meinungen weit auseinander (39% Zustimmung, 37% Abweisung). Nur 3 Staaten stimmen diesem Statement mehrheitlich zu, viele Länder sind gespalten und einige widersprechen.
- Keine Zustimmung findet die Aussage: „Dank wissenschaftlichen und technologischen Entwicklungen werden die natürlichen Ressourcen unerschöpflich sein.“ (23% Zustimmung, 54% Abweisung).
- Ebenfalls grossmehrheitlich widersprochen wird dem Statement: „Wissenschaft und Technologie können jedes Problem lösen.“ (21% Zustimmung, 58% Abweisung).

- **Kritische Einstellungen/Grundhaltungen** wurden mit 3 weiteren Fragen untersucht:

- Die Mehrheit der Europäer glaubt, dass „Wissenschaft und Technologie verantwortlich sind für die meisten unserer heutigen Umweltprobleme.“ (57% Zustimmung, 20% Abweisung).
- In den meisten europäischen Ländern meinen die Leute, dass „Nahrungsmittel aus genetisch veränderten Organismen gefährlich sind“ (54% Zustimmung, 14% Abweisung). Nur in den Niederlanden spricht sich eine Mehrheit gegen dieses Statement aus. Auch in der Schweiz findet dies mit 52% eine Mehrheit der Bürger. Allerdings sind die Länderunterschiede mit 37–76% sehr gross. Auffallend ist ferner mit einem 20–30%-Anteil die grosse Unsicherheit bei dieser Frage in vielen Ländern.

- Mehrheitlich widersprochen wird der Aussage „Wissenschaft und Technologie können keine Rolle bei der Verbesserung der Umwelt spielen.“ (28% Zustimmung, 50% Abweisung).
- **Wissenschaft, Glaube und Glück:**
 - Eine klare Mehrheit der Europäer von 60% bzw. der Schweizer mit 55% glaubt, dass „Wissenschaft unsere Lebensarten zu schnell ändert“. Dahinter verbirgt sich eine gewisse Angst vor wissenschaftlichen Entwicklungen aber auch eine Anerkennung des Fortschrittes.
 - Eine leichte Mehrheit befürwortet die Meinung (40% Zustimmung gegenüber 30% Abweisung), dass „wir uns zu stark auf die Wissenschaft und zu wenig auf den Glauben verlassen“.
 - Eine relative Mehrheit findet, dass es auch im Alltag wichtig ist, über Wissenschaft Bescheid zu wissen.
 - In der Frage, ob „gewisse Zahlen für bestimmte Leute Glück bringend sind“, sind die Europäer gespalten. Am abergläubischsten sind die Bürger von Italien, am anderen Ende der Skala steht die Niederlande.
- **Auswirkungen auf die Wirtschaft:**
 - Die Europäer glauben mit 69% grossmehrheitlich, dass „die Anwendung von Wissenschaft und neuen Technologien die Arbeit der Menschen interessanter machen“.
 - 64% denken überdies, dass „nur durch die Anwendung der neuesten Technologien unsere Wirtschaft wettbewerbsfähiger gemacht werden kann“.
 - 48% sind der Meinung, dass immer neue Erfindungen gemacht werden, die jedem schädlichen Effekt der wissenschaftlichen und technologischen Entwicklungen entgegenwirken, 21% glauben das Gegenteil.
 - 67% glauben, dass Wissenschaft und Technik eine wichtige Rolle für die industrielle Entwicklung spielen.
- **Unterstützung für die Wissenschaft:**
 - Zwischen 54–86% der Europäer bzw. im Schnitt 76% finden, dass „der Staat wissenschaftliche Forschung zur Vermehrung von Wissen unterstützen soll, auch wenn diese keinen unmittelbaren Vorteil bringt“.
 - Eine relative Mehrheit von 50% glaubt ferner, dass „Grundlagenforschung wichtig ist für die Entwicklung neuer Technologien“ (gegenüber 22%, die vom Gegenteil ausgehen).
 - 57% befürworten weiter, dass „die Regierung mehr Geld für wissenschaftliche Forschung und weniger für andere Dinge ausgeben sollte“. In der Schweiz teilen diese Meinung bloss 39% der Befragten, während 30% der gegenteiligen Ansicht sind.
 - 45% der Europäer unterstützen die Aussage, dass „die Wissenschaft Tierversuche durchführen darf, falls dies hilft, Krankheitsprobleme des Menschen zu lösen“, 34% sprechen sich dagegen aus. In der Schweiz hingegen zeigt sich ein anderes Bild: nur 35% sind für Tierversuche, eine relative Mehrheit von 50% ist dagegen.
- **Rolle und Verantwortung der Wissenschaftler in der Gesellschaft:**
 - „Eine Entdeckung an sich ist weder gut noch schlecht, entscheidend ist nur, wie sie angewendet wird.“ (81% Zustimmung, 5% Abweisung).
 - „Die Behörden sollten Wissenschaftler formell dazu verpflichten, ethische Standards einzuhalten.“ (79% Zustimmung, 6% Abweisung). Die Schweiz erreicht hier mit 87% Zustimmung einen Höchstwert.
 - „Wissenschaftler sollten frei entscheiden dürfen, welche Forschung sie machen, vorausgesetzt sie respektieren ethische Standards.“ (73% Zustimmung, 10% Abweisung).
 - „Aufgrund ihres Wissens besitzen Forscher eine Macht, die sie gefährlich macht.“ (59% Zustimmung, 21% Abweisung).
 - „Wissenschaftler unternehmen zuwenig Anstrengungen, um die Öffentlichkeit über ihre Arbeit zu informieren.“ (59% Zustimmung, 16% Abweisung). In der Schweiz liegt die Zustimmung mit 50% bzw. Ablehnung mit 22% am unteren Ende der Rangliste.
 - „Wissenschaftler sind verantwortlich für den Missbrauch ihrer Entdeckungen durch andere.“ (39% Zustimmung, 38% Abweisung).
- **Politische Entscheidungsträger und Wissenschaft:**
 - „Politiker sollten vermehrt dem Rat wissenschaftlicher Experten vertrauen.“ (73% Zustimmung, 7% Abweisung). In der Schweiz nur 63% Zustimmung bei 12% Abweisung.

- „Falls eine neue Technologie ein Risiko darstellt, das nicht vollständig verstanden ist, sollte die Entwicklung dieser Technologie gestoppt werden, auch wenn sie klare Vorteile hat.“ (51% Zustimmung, 21% Abweisung).
 - „Falls wir den Risiken, die nicht vollständig verstanden sind, zuviel Gewicht beimessen, verpassen wir den technologischen Fortschritt.“ (51% Zustimmung, 18% Abweisung). In der Schweiz stimmen nur 43% dieser Aussage zu, 32% finden das Gegenteil.
 - „Forschung in der Industrie ist gut kontrolliert und geregelt.“ (36% Zustimmung, 32% Abweisung). 48% der Schweizer stimmen hier zu, 26% äussern sich dagegen.
 - „Es sollten keine Grenzen geben in der Frage, was die Wissenschaft erforschen darf.“ (36% Zustimmung, 43% Abweisung). Ein sehr anderes Bild ergibt sich in der Schweiz, wo sich der Grundsatz „Kontrolle ja, Verbote nein“ gut etabliert hat: 22% stimmen zu, 64% – neben Dänemark der zweithöchste Wert – teilen diese Ansicht nicht.
- **Öffentlichkeit im politischen Entscheidungsprozess:**
- Eine knappe relative Mehrheit von 41% der Europäer hält es für wichtig, „bei Entscheidungen über Wissenschaft und Technologie involviert zu sein“. 39% finden dies nicht.
 - Gleichzeitig glaubt eine Mehrheit der Befragten (58%), dass „die Öffentlichkeit zu wenig in Entscheidungen über Wissenschaft und Technologie involviert ist“, während dem 20% davon ausgehen, genug miteinbezogen zu werden. In der Schweiz ist diese Situation besser: 48% fühlen sich zu wenig und 35% genug involviert.
- **Wichtigkeit von jungen Leuten, wissenschaftlicher Ausbildung und Frauen:**
- „Das Interesse junger Menschen an Wissenschaft ist essenziell für unseren zünftigen Wohlstand.“ (82% Zustimmung, 5% Abweisung).
 - „Universitäten in ganz Europa sollten offener gegenüber ausländischen Studenten werden.“ (68% Zustimmung, 9% Abweisung).
 - „Wissenschaftslektionen in der Schule sind nicht genug attraktiv.“ (50% Zustimmung, 15% Abweisung). In der Schweiz stimmen hier nur 44% zu, währenddem 13% widersprechen.
 - „Wissenschaft hat ein zu schlechtes Image in der Gesellschaft.“ (34% Zustimmung, 37% Abweisung). In der Schweiz stimmt das Bild etwas optimistischer: 29% finden dies, aber 41% glauben das nicht.
 - „Heutzutage sind junge Leute weniger interessiert an Wissenschaft als vor 20 Jahren.“ (33% Zustimmung, 40% Abweisung).
 - Knapp drei Viertel der Europäer (74%) befürworten es, wenn „mehr Mädchen und junge Frauen ermuntert werden, ihr Studium und ihre Karriere in der Wissenschaft zu machen.“ Nur 7% sind hier dagegen. Schweiz: 69% Zustimmung, 8% Abweisung.
- **Wissenschaftliche Forschung in Europa:**
Gemeinschaftliche Forschung durch internationale Zusammenarbeit, welche durch die Europäische Union unterstützt, gegenüber der Forschung der einzelnen Mitgliedstaaten...
- „wird immer wichtiger und wichtiger werden“ (71% Zustimmung, 5% Ablehnung)
 - „ist im Interesse der Industrie“ (69% Zustimmung, 6% Ablehnung)
 - „ist im Interesse der Nation“ (65% Zustimmung, 9% Ablehnung)
 - „ist kreativer und effektiver/leistungsfähiger“ (60% Zustimmung, 10% Ablehnung)
 - „spart Geld“ (50% Zustimmung, 16% Ablehnung)
- **Weitere Fragen zur europäischen Forschung:**
- 88% befürworten, dass „Forscher in verschiedenen europäischen Ländern mehr miteinander kooperieren sollten“.
 - 85% sprechen sich dafür aus, dass „Forscher und Industrielle mehr zusammenarbeiten sollten“.
 - 82% glauben, dass „europäische Forschung wichtig ist für Entwicklungsländer“.
 - 68% möchten, dass „in Europa mehr Menschen innerhalb von Forschung und technologischer Entwicklung arbeiten sollten“; 6% nicht.
 - 67% sind der Meinung, dass „zu viele Topwissenschaftler Europa verlassen und in die USA ziehen“; 5% nicht. In der Schweiz – eine Schlusslichtposition – finden dies nur 52% der Befragten.
 - 67% finden, dass „Europa weltweit die Führung in Wissenschaft und Technologie erstreben sollte“; 8% nicht.
 - 62% wünschen, dass „mehr Frauen in der wissenschaftlichen Forschung Europas arbeiten sollten“; 5% nicht.

- 61% sind der Ansicht, dass „europäische Wissenschaftler mehr Interesse gegenüber der Patentierung/der Nutzung ihrer Resultate zeigen sollten“; 8% nicht. In der Schweiz teilen bloss 41% diese Meinung, während 26% das Gegenteil finden.
- 59% unterstützen die Aussage, dass „die Europäische Union mehr Geld für die Wissenschaft und weniger für andere Dinge ausgeben sollte“; 16% nicht.
- 57% unterstützen obige Forderung bezogen auf ihre eigene Regierung; 20% nicht.
- 46% glauben, dass „die Prioritäten der europäischen Forschung mehr die persönlichen Interessen der Wissenschaftler anstatt die Bedürfnisse der Gesellschaft reflektieren“; 16% nicht, 26% weder/noch.
- 32% stimmen damit überein, dass „die Europäer weniger besorgt sein sollten um ethische Fragen in Bezug auf moderne Wissenschaft und Technologie“. 40% jedoch wünschen dies; 21% weder/noch. In der Schweiz: 19% Zustimmung und 59% Ablehnung. Im Wunsch, ethische Aspekte zu berücksichtigen, erreicht die Schweiz damit einen Spitzenplatz.

Gen Suisse, 27. Juli 2005